

# Soundtrack : schlichte Vertonung intimer Gefühle

Autor(en): **Iten, Oswald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **57 (2015)**

Heft 351

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863626>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Carol

Regie: Todd Haynes; Komposition:  
Carter Burwell; Music  
Supervisor: Randall Poster;  
Music Editor: Todd Kasow. USA 2015

## Schlichte Vertonung intimer Gefühle

Noch vor der ersten Aufblende evozieren Geräusche eine Bahnhofsszene. Zu sehen bekommen wir jedoch vorerst nur ein beinahe grafisch flaches Gitter, vor dem in langsam wechselnden Pastellfarben die Credits erscheinen. Dazu entfaltet sich melancholische Musik, über deren trügerisch einfacher Akkordfolge eine Klarinette mit samtenem Ton zu einer schlichten

Sehnsuchtsmelodie ansetzt. Im Verlauf einer langsamen Rückwärtsbewegung der Kamera entpuppt sich der ornamentale Gitterrost tatsächlich als Lüftungsschacht am Ausgang eines Bahnhofs. In derselben Kranfahrt folgt die Kamera nun einem Mann, der sich eine Zeitung kauft und das gegenüberliegende Restaurant betritt. Die von einer wehmütigen Oboe übernommene Melodie endet schliesslich ohne harmonische Auflösung, nachdem der Mann während eines kurzen Wortwechsels mit dem Barkeeper zufällig die junge Therese entdeckt hat, von deren Beziehung zur verführerischen Carol die eigentliche Geschichte handeln wird.

Mit den Eisenbahngeräuschen als Motiv für unterdrücktes Begehren stellt Carol über die Tonspur einen Bezug zur Eröffnungsszene von David Leans *Brief Encounter* her, die Regisseur Todd Haynes hier offen zitiert. Ebenso bekommen wir, analog zum *Rachmaninoff*-Stück bei Lean, schon einen musikalischen Einblick in die Gefühle der Liebenden, bevor wir sie zum ersten Mal sehen. Da Carol im Gegensatz zu *Brief Encounter* aber auf innere Monologe der Protagonistin verzichtet, erhalten nonverbale Informationen wie Blicke, Gesten oder

Farben viel mehr Gewicht. Mit der zwischen Zweier- und Dreierbetonung schwankenden Klavierbegleitung des musikalischen Liebesthemas gelingt es dem Komponisten *Carter Burwell*, jenes Taumeln zwischen Hochgefühl und quälender Unsicherheit zu vermitteln, für das die Frauen in ihrer Konversation keine Worte finden.

### Harmonische Schlichtheit

Trotz der melodramatischen Ausgangslage einer gesellschaftlich unmöglichen Liebe trumpft Burwell, der seine Partituren nach wie vor selbst orchestriert, nie mit schwelgerischer Symphonik auf. Stattdessen instrumentiert er die Stücke, deren harmonische Schlichtheit an seine Bearbeitung protestantischer Kirchenlieder für *True Grit* (2010) erinnert, kammermusikalisch mit Streichquartett, Kontrabass, Klavier, Klarinette und einer gitarrenartig eingesetzten Harfe. Selbst wenn er die Streicherbesetzung bisweilen verdoppelt und um zusätzliche Holzbläserklänge ergänzt, wirken die Aufnahmen stets intim. Burwell reiht sich damit in eine kammermusikalische Filmmusiktradition ein, die *Elmer Bernstein*, der für Haynes' *Far from Heaven* (2002) seinen letzten Score geschrieben hat, 1962 mit *To Kill a Mockingbird* zur Blüte brachte.

Das Abdriften in die innere Welt kommt auch anhand von akustischen Ereignissen zum Ausdruck. Mehrmals sind Geräusche einer folgenden Szene schon vor dem visuellen Schnitt zu hören, was dem Zuschauer das Gefühl vermittelt, aus einem Tagtraum gerissen zu werden. Das Umgekehrte geschieht, als sich die geistesabwesende Therese während einer Taxifahrt anhand von Eisenbahngeräuschen aus dem Off an ihre erste Begegnung mit Carol erinnert. Wie sich herausstellt, stammt das szenenüberlappende Geräusch nämlich von einer Modelleisenbahn, die Carol in jener Spielwarenabteilung kauft, wo Therese zu permanenter Orgelfahrstuhlmusik als Weihnachtsaushilfe arbeitet.

### Kommentierende Liedtexte

Wie schon bei *Velvet Goldmine* (1998) und *Mildred Pierce* (2011) arbeiteten Haynes und Burwell wiederum mit dem Music Supervisor *Randall Poster* zusammen. Die ausschliesslich innerhalb der Diegese erklingenden Jazz- und Popsongs stammen grösstenteils von kleinen Formationen und lassen den Zeitgeist der frühen Fünfzigerjahre aufleben. Gleichzeitig







kommentieren die Texte Thereses Befindlichkeit. Wie so manche Protagonistin des amerikanischen Melodrams lässt auch Therese ihren Gefühlen am Klavier freien Lauf. Ihre zaghafte Darbietung von «Easy Living» gerät jedoch ins Stocken, als ihr Carol in einer ersten zärtlichen Berührung die Hände auf die Schultern legt. In der Folge wird dieser Song zum Liebesmotiv. Während Therese in Patricia Highsmiths Romanvorlage «Easy Living» bei Carol entdeckt, ist sie es hier selbst, die Carol jene Aufnahme von *Billie Holiday* schenkt, die ihre glücklichen Momente begleitet.

Ein grosser Teil der gemeinsamen Szenen spielen sich im Auto ab, weshalb dem Autoradio eine wichtige Rolle zukommt. Als sie auf dem Weg zu Carols Abwesen durch einen Tunnel fahren, gibt sich Therese ihrer Verliebtheit erstmals voll hin. Was Highsmith im Buch mit einprägsamen Sätzen vermittelt, gelingt im Film mit einer traumartigen Vermischung von fragmentierten Nahaufnahmen und Überblendungen zum unverwundlichen Standard «You Belong to Me». Poster hat dafür anstelle der bekannten Interpretation von *Jo Stafford* eine ebenfalls 1952 entstandene



Version von *Helen Foster* ausgegraben. Burwell hüllt Fosters Stimme allerdings in surreal verfremdete Klavierklänge, die die eigenwillige Doo-Wop-Begleitung fast vollständig verdecken. Solch sphärische Klänge bilden die Grundlage von Burwells zweitem musikalischem Thema, mit dem er Thereses Faszination für Carol und schliesslich ihre Entwicklung zur selbstbestimmten Frau vertont. Der entrückende Effekt des Klavierspiels rührt daher, dass Burwell die an *Beethovens* «Mondscheinsonate» erinnernden Arpeggios mit sehr viel Hall und liegenden Streicherklängen verschmilzt, während er die hell perlenden Einzeltöne der rechten Hand mit mehrfachem Echoeffekt versetzt.

#### Lähmende Leere

Viel durchsichtiger klingt Burwells dritter musikalischer Gedanke, der für den Trennungsschmerz steht. Damit hat der Komponist nach eigenen Angaben versucht, anstatt der emotionalen Aufgewühltheit die lähmende Leere zu vertonen. Mit statisch wirkenden Quarten und Quinten gelingt ihm tatsächlich eine Grundstimmung, die den Zuschauer anregt, die Bilder mit eigenen Gefühlen aufzuladen. Am deutlichsten erklingt dieses Leerethema, nachdem Carol die Beziehung aus der Ferne beendet hat. Zuerst nur vom Klavier mit stark verzögertem Echo gespielt, strukturieren die nacheinander von verschiedenen Registern aufgegriffenen Intervallfolgen eine Montagesequenz von Thereses Leidenszeit. Aus dem Off hören wir dazu Ausschnitte aus Carols Abschiedsbrief. Hier zeigt sich einmal mehr, wie sehr *Cate Blanchetts* Ausstrahlung immer auch vom nuancierten Einsatz ihrer elegant gebieterrischen Stimme lebt.

Doch wie sich nach Thereses von *Jo Staffords* «No Other Love» ausgelösten Bewusstwerdung zeigen wird, ist es musikalisch nur ein kleiner Schritt von den offenen Intervallen des Leeregefühls zurück zur Akkordfolge des Liebesthemas.

#### Oswald Iten

→ Information  
Auf der Soundtrack-CD von Varèse Sarabande sind die Stücke so angeordnet, dass Burwells musikalische Themen in den ersten drei Tracks der Reihe nach (Liebe, Leere, Faszination) vorgestellt werden. Helen Fosters «You Belong to Me» ist ohne Burwells Verfremdungseffekte zu hören.

Hörbeispiele aus Carol finden Sie auf [www.filmbulletin.ch](http://www.filmbulletin.ch).